

Dobheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Deubach, Dobheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Bömergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: Stett. Höftr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die halbspaltige Pentzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenc. 30 Pf. Ganze, halbe, drittel und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezahler: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 87.

Samstag, den 25. Juli 1914.

14. Jahrgang.

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Dobheim
wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines
Schöffen oder Geschworenen berufen werden können,
liegt vom 1. August d. Js. ab auf hiesigem Rat-
haus, Zimmer Nr. 1, zu jedermanns Einsicht offen.
Dobheim, den 22. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Aufsehers für den alten Fried-
hof ist neu zu besetzen. Vergütung 100 Mk. jähr-
lich. Meldungen sind bis zum 2. August er. bei
dem Unterzeichneten anzubringen.
Dobheim, den 25. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

In dem Gehöft zu Diebrich a. Rh., Wies-
badenerstraße 71, dem Landwirt Philipp Friedrich
Schneider gehörig, ist die Maul- und Klauen-
seuche amtlich festgestellt.
Dobheim, den 24. Juli 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Proviantamt Frankfurt a. M. — Eisenbahn-
station Frankfurt-West — kauft fortgesetzt Heu der
neuen Ernte.

Abnahme bei gutem Wetter täglich von 7—12
und 1 1/2—4 Uhr mit Ausnahme von Samstag nach-
mittags.

Ferner wird noch Roggenstroh gekauft und
zwar Fliegeldrusch, Maschinendrusch sowie auch Presh-
langstroh.

Alles Nähere durch das Proviantamt.

Wird veröffentlicht.

Dobheim, den 15. Juli 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Um auch den in der Woche den Tag über durch
ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Per-

sonen Gelegenheit zu mündlicher Verhandlung mit
den Beamten der königlichen Gewerbeinspektion zu
geben, finden für diese Inspektion zu Wiesbaden
besondere Sprechstunden am 1. Sonntag jeden Mo-
nats, vormittags von 11 1/2 bis mittags 1 Uhr und
am Sonnabend der 2. und 4. Woche jeden Monats,
nachmittags von 5 1/2 bis 7 Uhr in deren Geschäfts-
local, Adelheidstraße 95, 3. St., statt.

Wird veröffentlicht.

Dobheim, den 13. Juli 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Gemeinde-Volksbad.

Die Badezeiten im Volksbad in der neuen
Schule sind wie folgt festgesetzt:

Für männliche Personen:

Montags, Mittwochs, Donnerstags und
Samstags von 8—12 Uhr vormittags und
von 3—8 Uhr nachmittags;

Dienstag und Freitags von 8—10 bzw.
6—8 Uhr und an Sonn- und Feiertagen
von 7—10 Uhr vormittags.

Für weibliche Personen:

Dienstag und Freitags von 10—12 Uhr
vorm. und 3—6 Uhr nachm. sowie an Sonn-
und Feiertagen von 10—11 1/2 Uhr vorm.

Die Preise betragen ohne Handtuch und Seife:

für 1 Bannenbad 25 Pfg.

„ 1 Sitz-Brausebad 15 „

„ 1 Brausebad 10 „

Die Benutzung des Volksbades wird allen Ge-
meindegliedern bestens empfohlen.

Die Verwaltung.

Neue Monopolpläne in Deutschland?

Obwohl der dem Reichstage seinerzeit unter-
breitete Gesetzesentwurf wegen Einführung eines
Reichs Petroleum-Monopols als gescheitert betrachtet
werden muß, da er einfach in der betreffenden
Kommission nach langwierigen Verhandlungen stecken
geblieben ist, soll sich die Reichsregierung doch be-
reits wieder mit neuen Monopolplänen tragen. Es

heißt, daß sie sich namentlich auf ein Reichszigaretten-
Monopol und auf ein Elektrizitätsmonopol bezogen
auf welchem Wege man in den maßgebenden Berliner
Regierungskreisen am ehesten zur Erschließung not-
wendiger weiterer Einnahmequellen für das Reich
zu gelangen hoffe. Es verlautete sogar bereits, das
Reichsfinanzamt sei schon mit Vorarbeiten zu den
bezüglichen Vorlagen beschäftigt, welche amtliche
Stelle eingehende Beratungen speziell in Sachen
eines Zigarettenmonopols mit den interessierten
Zachtreifen gepflogen habe. Das projektierte Zigaretten-
Monopol sei als Fabrikationsmonopol gedacht, mit
welchem ein freies Verkaufsmonopol verbunden sein
würde. Das Reich solle sämtliche Fabriken in eigene
Regie übernehmen, die größeren Zigarettenfabriken
würden weiterbetrieben, die kleineren, weniger
rentabeln, würden ausgeschaltet werden. Zur Sicher-
ung eines organischen Ueberganges in die Regie
werde geplant, die Leiter und Angestellten der
Zigarettenfabriken nicht mit dem Beamtencharakter
zu bekleiden, sondern in ein Vertragsverhältnis mit
ihnen zu treten. Schließlich wurde auch schon mit
Zahlen operiert, der Ertrag aus dem Zigaretten-
Monopol sollte jährlich 100—120 Millionen Mark
erbringen, die einmalige Abfindungssumme an die
bisherigen Besitzer der Zigarettenfabriken wurde auf
500 Millionen Mark berechnet.

Aber dies alles erweist sich zunächst als bloße
Zukunftsmusik, denn nach Mitteilungen von unter-
richteter Berliner Seite über die behaupteten neuen
Monopolpläne der Reichsregierung kann einstweilen
keine Rede davon sein, daß das Reichsfinanzamt schon
in der Ausarbeitung von künftigen Monopol-Gesetz-
entwürfen, in erster Linie solcher über ein Zigaretten-
und ein Elektrizitäts-Monopol, begriffen sei. Als
richtig gibt die erwähnte Mitteilung zu, daß sich
die Regierung allerdings mit neuen Monopolprojekten,
darunter die zwei genannten, trage, aber an den
zuständigen Berliner Regierungsstellen besahe man
sich zurzeit lediglich mit einer Vorprüfung der hierbei
hauptsächlich in Betracht kommenden Fragen und
Verhältnisse. Von einer solchen Prüfung bis zur
Ausarbeitung förmlicher Gesetzesentwürfe sei aber
noch ein weiter Weg, der erst beschritten werden
könne, wenn eine Fülle technischer und finanzieller
Fragen in einer Vorteil entsprechenden Weise ihre
Regelung erfahren hätte.

Gewagtes Spiel.

Roman von H. von Schreibershofen.

(Nachdruck verboten.)

So gern Girolamo alle peinlichen Eindrücke fern
gehalten hätte, konnte er doch den Ueberfall auf die Villa
nicht verschweigen und weckte dadurch die lebhafteste
Sehnsucht in Ercole wie in seiner holden Gattin nach
der schwer geprüften Mutter. Sobald die nötigen
Schritte, Estella in ihre Rechte wieder einzusetzen, getan
waren, wollten sie nach Sorrent eilen. Der Prozeß, der
sich nun entwickeln mußte, sollte in seinem Verlaufe die
Enthüllungen über den Anteil der Massia an diesem
Verbrechen wie an dem Tode von Ercoles Vater bringen.
Je lauter die Anklagen, je höher stehend die Kläger, um
so weniger durfte und konnte der Prozeß ergebnislos
verlaufen. So hoffte Ercole und dachte Lavaggi, der
noch in Rom war.

Für Girolamo aber plante die Marchesa anderes,
als eine Rückkehr in seine bescheidene Lebensstellung als
Landarzt. „Ein Mann wie Sie fehlt uns hier,“ sagte
sie oft, wenn sie über Italiens Zukunft ihre Ansichten
austauschten. Der tiefe Eindruck, den er anfänglich auf
sie gemacht, verstärkte sich immer mehr, sie hoffte, er
werde sich hier eine bedeutende Stellung eringen. Von
Ercole glaubte sie, nichts erwarten zu sollen, da Estella
nicht wisse, was Ehrgeiz sei. Doch Girolamo kannte
seinen Freund besser und wußte, Italien dürste viel
von ihm hoffen und auf ihn rechnen.

Die lebhafteste Teilnahme der schönen, geistvollen Frau
war Girolamo nicht gleichgültig; es reisten Pläne und
Gedanken in ihm, die er früher kaum zu fassen gewagt.

Manchen Abend saßen sie beisammen und wurden nicht
müde, die sie erfüllenden und beherzenden Ansichten
auszutauschen. Wie gut sie sich verstanden, wie eines
das andere erriet und ihre Begeisterung ansteckend
wirkte, jeder den andern überbot! Mit glühendem Kopf,
glänzenden Augen und laut pochendem Herzen suchte
Lavaggi oft erst gegen Morgen Ruhe und Schlaf. Was
er je gehofft und geträumt, schien sich strahlend zu
verwirklichen.

Kapitel 16.

Es war eine gar nicht weg zu leugnende Tatsache,
Steinmann lebte seit einiger Zeit mit seiner Nonne auf
sehr gespanntem Fuß. Sie vermied ihn so viel wie
möglich und trafen sie zusammen, war es kein erquick-
licher Verkehr.

Mehr denn je suchte Monika alles Klosterliche wieder
hervor, und nannte Steinmann sie Jotta, so tat sie,
als könne sich das gar nicht auf sie beziehen. Er lachte
wohl, sagte auch hin und wieder, „meine kleine Nonne
wird ganz auffällig“, aber es quälte ihn ernstlich. Oft
betrachtete er sie mit einem Ausdruck innerer Unruhe
und Pein, der sie dann wieder zu Tränen rührte. Sie
ließ gewöhnlich davon, schloß sich ein, auch hörte Stein-
mann sie dann wohl laut schluchzen. Versuchte er aber
eine Aussprache, so setzte sie ihm entweder Schweigen
entgegen, oder bat ihn, zu befehlen, er sei hier der Herr.
Ward er darauf heftig, so sah sie mit einer Märtyrer-
miene da, die ihn zur Verzweiflung trieb. Ein unbe-
sungenes Verhältnis schien gar nicht mehr möglich zu sein.

Monika nahm ihre früheren Beschäftigungen wieder
auf, besuchte Arme und Kranke, doch die richtige Art
und Weise mit ihnen umzugehen hatte sie wohl schon

verlernt. Wenigstens setzte ihr die alte Fortunata mit
dürren Worten auseinander, sie möge nur wegbleiben,
sie posse nicht mehr dazu.

So sah das Nimmchen denn manche Stunde kummer-
voll und niedergedrückt in der Nähe von Fortunatas
Hütte, wo sie bald an Gismonda eine Gesellschafterin
fand, die ihr Herz von allerlei drückendem Kummer
zu befreien und davon zu erzählen wünschte. Das geist-
liche Gewand Monikas forderte das Vertrauen des
schönen, heißblütigen Mädchens wohl heraus, sie sprach
ganz offen über ihren Haß gegen den vornehmen
Herrn, der sie beredet hatte, Lippone zu verlassen.

„Aber da nun alles gut ist, kannst Du ihm doch
vergeben,“ meinte Monika.

„Dazu müßte ich ihn erst wieder sehen, wie sollte
ich es ihm sonst sagen,“ antwortete Gismonda mit
einem Blick, in dem nichts von Vergebung stand.
„Vielleicht kommt er einmal her, wenn ich ihn recht
darum bitte.“

Die kleine Nonne flocht ihre Hände in einander,
sie wußte keine richtige Antwort auf diese verwickelte
Frage. Im Herzen vergeben — das war zu gegen-
standslos. „Wir sollen unsern Feinden vergeben, auf
daß uns wieder vergeben werde,“ sagte sie endlich ernst-
haft, doch Gismonda schüttelte verständnislos ihren
schönen dunklen Kopf und lachte sorglos. Sie brauchte
ja keine Vergebung, Lippone war ihr wieder gut, weiter
ging ihr Gedanke nicht. Monika aber fragte sich vor-
wurfsvoll, warum sie denn immer wieder mit Stein-
mann zürne, wenn der Spruch ihre Nichtschuld sein
solle! Er war ja nicht einmal ihr Feind — nein, ganz
sicher nicht.

Bis auf weiteres schweben demnach die der Reichsregierung zugeschriebenen neuen Monopolpläne noch in der Luft, und es muß daher als völlig ausgeschlossen gelten, daß etwa schon die kommende Winteression des Reichstages Gesetzesentwürfe betreffend eines Zigaretten- und eines Elektrizitätsmonopols aufweisen könnte. Aber auch hier dürfte das alte Wort, daß aufgeschoben nicht aufgehoben sei, schließlich noch zu seinem Rechte kommen, denn daß sich die Reichsfinanzverwaltung auf der Suche nach neuen Einnahmequellen für das Reich in Hinblick auf dessen noch immer steigende Ausgaben besonders für Heer und Flotte befindet, dies ist kaum zu bezweifeln. Da jedoch alle Objekte, welche eine einigermaßen einträgliche Besteuerung versprechen, so ziemlich abgegrast sind, so bleibt bei der Suche nach neuen Geldquellen für das Reich eigentlich nichts weiter übrig, als das Gebiet der Monopole von reichswegen. Der erste Versuch hiermit, das Petroleum-Monopol, ist allerdings gescheitert, aber vielleicht werden nun bald andere Monopolprojekte, wie die schon genannten, ernstlich beantragen.

Politische und sonstige Nachrichten. Deutsches Reich.

* **Balholmern, 23. Juli.** Heute ist wegen des andauernden Regens der übliche Morgenausflug fortgefallen. Am Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amtes entgegen und mittags hielt General Freiherr v. Freytag einen kriegsgeschichtlichen Vortrag. Als gegen 4 1/2 Uhr sich das Wetter aufklärte, begab sich der Kaiser mit einigen Herren des Gefolges zu einem ausgedehnten Spaziergang an Land.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Die österreichische Note.

Die Auffassung in Berlin.

* **Berlin, 24. Juli.** Die befristete Note, die Oesterreich-Ungarn gestern in Belgrad überreicht hat, wird hier in unterrichteten Kreisen so ernst aufgenommen, wie sie es verdient, obwohl man der bestimmten Hoffnung ist, daß der Konflikt isoliert und eine kriegerische Verwicklung für Deutschland selbst vermieden bleibt. Es gibt jedenfalls kaum Politiker, die daran zweifeln, daß Serbien die gestern überreichte Note zurückweisen und Oesterreich-Ungarn dann militärisch vorgehen wird. Die überwiegende Meinung der Staatsmänner geht aber dahin, daß das Gewicht der realen Gründe, die Rußland vom Krieg abhalten, so groß sein wird, daß es wahrscheinlich nach mancherlei Drohungen doch ruhig bleibt.

Eine Zirkularnote an die Großmächte.

* Die österreichisch-ungarische Regierung hat ihren diplomatischen Vertretern in Berlin, Rom, London, Paris, Petersburg und Konstantinopel eine Zirkularnote zugehen lassen, die heute Vormittag den betreffenden Regierungen überreicht worden ist. Die Note gibt zuerst die an die serbische Regierung gerichtete öffentliche Note wieder und sucht dann das Vorgehen der Monarchie eingehender zu begründen.

Ein österreichischer Ministerrat.

* **Wien, 24. Juli.** Gestern hat ein Ministerrat stattgefunden, der unter dem Vorsitz des Minister-

präsidenten Stürgkh bis 11 Uhr nachts zusammen war. Nach Erledigung der Beratung reiste der Minister des Innern, Baron Heinold nach Bad Ischl ab, wo er heute Morgen um 11 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen wurde.

Instruktion an den Belgrader Gesandten.

* **Wien, 24. Juli.** Der k. k. Gesandte in Belgrad, Freiherr v. Giesl, hat den Auftrag, falls die königlich serbische Regierung bis Samstag abend 6 Uhr pünktlich die vorbehaltslose Annahme der in der Note vom 23. d. M. angeführten Forderungen nicht notifiziert haben sollte, mit dem Personal der Gesandtschaft Serbien zu verlassen.

Graf Berchtold in Erwartung der Antwort.

* **Wien, 24. Juli.** Graf Berchtold wird morgen nachmittag wieder hier eintreffen, um hier die Antwort der serbischen Regierung auf die gestern überreichte Note abzuwarten. Der Minister will dem Kaiser keinen telegraphisch übermittelten Bericht vorlegen lassen, sondern sofort nach Eintreffen der Note aus Belgrad dem Kaiser in Bad Ischl mündlich Vortrag halten.

Der Eindruck in Belgrad.

* **Belgrad, 24. Juli.** Ein heute nachmittag veröffentlichtes halbamtliches Communiqué besagt, daß die von dem österreichisch-ungarischen Gesandten Giesl gestern überreichte Note sehr schwere Bedingungen stelle und nur eine kurze Frist zur Beantwortung lasse. Die Situation könne als sehr ernst und kritisch beurteilt werden.

* **Konstantinopel, 24. Juli.** Die Uebergabe der Note an Serbien hat an der Börse eine Panik verursacht. Die Börse wurde mittags geschlossen.

Die Wirnisse auf der Balkan-Halbinsel. Abbruch der Verhandlungen mit den Rebellen.

* **Wien, 24. Juli.** In Durazzo herrscht allgemein die Empfindung vor, daß die Krisis ihrem Höhepunkt entgegengeht. Auf das letzte Schreiben der Aufständischen, das eine Beleidigung des Fürsten enthält sowie die Drohung, Durazzo in eine Schlachtfeld umzuwandeln, falls ihren Wünschen nach Entfernung des Fürsten und Uebergabe der Stadt nicht entsprochen werde, beschloßen die Vertreter der Großmächte, die Note gar nicht zu beantworten. Damit sind die Verhandlungen mit den Aufständischen als endgültig abgebrochen zu betrachten.

Die Streikunruhen in Rußland.

* **Petersburg, 24. Juli.** Heute nachmittag stand der gesamte Tramverkehr still. Das dauerte 1 1/2 Stunden. Die Störung erfolgte infolge des Brandes in der elektrischen Zentrale. Man vermutet Brandstiftung.

Abfahrt des Präsidenten Poincaré nach Schweden.

* **Petersburg, 23. Juli.** Nach dem Diner an Bord des Linienschiffes „La France“, dem außer dem Kaiser auch die Kaiserin, die Großfürstin und die Großfürstinnen beiwohnten, ging das französische Geschwader um 1/11 Uhr nach Schweden in See.

Sotales.

Doßheim, 25. Juli.

—* **Schlaganfall.** Gestern nachmittag wurde der Werkmeister G. Mönshemer in der Maschinenfabrik von einem Schlaganfall betroffen.

—* **Handwerkammer.** Die durch den Tod des Vorsitzenden Adolf Jung unserer Handwerkskammer frei gewordenen Funktionen werden bis zur Reubesetzung der Stelle bei Gelegenheit

der nächsten Vollversammlung durch den Zimmermeister H. Carstens ausgeübt.

—* **Hinweis.** Morgen, Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr hält der „Volkverein für das katholische Deutschland“ in der „Turnhalle“ zum erstenmale eine Versammlung ab, wozu sämtliche Katholiken freundlichst eingeladen sind. Herr Gotthardt aus Frankfurt, als guter Volksredner bekannt, wird über ein interessantes Thema sprechen. (Siehe Inserat.)

—* **Familien-Abend.** Morgen Abend veranstaltet der Männergesangsverein „Eintracht“ in seinem Vereinslokal „zur schönen Aussicht“ einen Familien-Abend, worauf wir alle Mitglieder, sowie Freunde und Gönner hinweisen.

—* **Preisschießen.** Im Vereinslokal „Zur Stadt Wiesbaden“ findet morgen Nachmittag unter den Vereinsmitgliedern ein Preisschießen statt, worauf alle Mitglieder aufmerksam gemacht werden.

Tanzmusik findet morgen nachmittag von 4 Uhr ab auf der „Wilhelmshöhe“ sowie im Gasthaus zum „Laurus“, Biebricherstraße statt.

—* **Starke Zunahme der Turnerschaft.** Die vom Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft nunmehr abgeschlossene Jahreserhebung vom 1. Januar 1914 hatte folgendes Ergebnis: 1413558 Vereinsangehörige in 11491 Vereinen, das sind gegen das Vorjahr ein Mehr von 540 Vereinen. Unter den Vereinsangehörigen befinden sich 1188181 männliche Mitglieder über 14 Jahre; 75392 Turnerinnen, 110851 Schüler und 39134 Schülerinnen. Zum Heere wurden im Herbst 49651 (+ 9302 gegen das Vorjahr) Turner ausgehoben.

—* **Militärisches.** Da das diesjährige Kaisermandat infolge seiner außergewöhnlich starken Beteiligung sich auf sehr weit ausgedehntem Terrain abwickeln wird, so werden diesmal auch ganz besonders hohe Anforderungen an die Marschfähigkeit der Mannschaften gestellt werden. Um nun die einzelnen Fußtruppen in dieser Hinsicht möglichst vollkommen auszubilden und sie allmählich für die höchsten Anforderungen marschtüchtig zu machen, werden von jetzt ab allwöchentlich größere Tagesmärsche bei vollem Gepäck im Bataillons- und Regimentsverbande ausgeführt. Auf diese Weise sollen die Regimenter soweit trainiert werden, daß zuletzt Tagesmärsche von 50 bis 60 Kilometer Entfernung erreicht werden, ohne daß ein größerer Prozentsatz der Mannschaften fußkrank oder „schlapp“ wird. Bei den voraussichtlich sehr weiten Entfernungen, die von den Regimentern während des Manövers vom Standort Quartier meist bis zum Gefechtsfelde zurückgelegt werden müssen, sind Märsche von solcher Ausdehnung wohl nichts Seltenes.

—* **Schierstein a. Rh., 23. Juli.** Nach Fertigstellung neuer Einrichtungen hat das Schiersteiner Strandbad durch eine offizielle Besichtigung seine Weihe erhalten. Der Strand ist verbreitert, das Unkraut gerodet, kurz das Ganze ist den Anforderungen der badenden Kulturmenschen entsprechend hergerichtet worden. Mit einem Kostenaufwand von 30 000 Mark wurde eine große Strandhalle errichtet mit Ankleideräumen und Restaurationsbetrieb. Der Charakter eines Familienbades ist gewahrt geblieben. Das Herankommen an das Strandbad ist allerdings etwas schwierig. Man muß zunächst nach Schierstein gehen und wird vom dortigen Hafen aus mit einem Motorboot, das 90 Personen faßt, in zehn Minuten übergesetzt. Zwei solcher Motorboote vermitteln den Verkehr.

In der Hütte, am Schmerzenslager des Verwundeten, der ungeduldig auf seine Genesung wartete, saß Lippone oft stundenlang und freute sich an des Kranken zornigen Ausbrüchen. Er wollte gesund sein, es wollte nicht in seinen nachgerade sehr verwilderten Kopf, daß er immer noch hier liegen sollte. Einen Arzt? Nein, unter keiner Bedingung. Weder Doktor Lavaggi, noch den Deutschen aus dem Kloster, zu dem Lippone immer wieder mit freundlichstem Lächeln rief. Dann wurde der Kranke so wütend, daß sich seine Schmerzen um ein beträchtliches verschlimmerten, was Lippone mit graufamer Genugtuung verfolgte.

Ein und wieder ließ sich auch der alte Pietro sehen, doch schien seine Unterhaltung noch weniger erfreulich für den an sein Lager Gefesselten zu sein.

„Hast Du es Dir endlich überlegt?“ fragte Villano eines Abends, als er von Fieberschauern geschüttelt da lag und das Rauschen von Meer und Wind in die Hütte drang, den kleinen Raum noch unwirtlicher machend.

Pietro bewegte verneinend seinen Zeigefinger. „Ich tue es nicht. Er hat meinem Franzesco geholfen, als Ihr mich im Stich ließt; jeden andern, wenn es sein muß, aber ihm soll nichts geschehen. Ja, hättet Ihr mehr für mich gehabt, als leere Worte, seit ich hier bin. Es ist mir schlecht genug gegangen und Ihr wußtet es ganz gut.“

Eine Flut von Schimpfworten, Verwünschungen und Drohungen ergoß sich über das alte Haupt Pietros, die er geduldig aushielt. Worte taten nicht weh, Augenblicklich war Herr Villano ungefährlich. Seine Beteuerung, den Fischer für seinen Ungehorsam später büßen zu lassen, störte des Alten Gleichmut eben-

sowenig. Um die Zukunft sich Sorge machen, war ein undankbares Geschäft.

Ebenso vergeblich hatte Villano den alten Mann beauftragt, in Sorrent Nachricht von seinem Unfalle für di Boyn niederzulegen. Der Verwundete traute Pietro nicht mehr, aber er belam ja keinen andern Menschen zu sehen. Höchstens die alte Fortunata, die er nur mit Verdruß und Widerwillen kommen sah. Konnte sie nicht wag und hübsch sein, anstatt häßlich wie die Nacht und alt wie die Felsen, die ihn jeden Ausblick verwehrten. Niemand wußte besser als er, wie wichtig es für den Grafen di Boyn sein mußte, die hiesigen Ereignisse zu erfahren. Nicht einmal die geheimnisvolle Reise des jungen Ehepaars hatte er ihm mitgeteilt. Er hatte ja von Dona Nicoletta, die so leicht einzuschüchtern war, alles zu hören gehofft und erst mit bestimmten Nachrichten vor ihn hintreten wollen. Wie hätte er an ein solches Mißlingen seines Planes denken können! Und nun lag er hier, krank, verwundet, unfähig zu jeder Bewegung und was, was mochte jenseits dieser erdrückend hohen Berge vor sich gehen! Villano brüllte vor Zorn und Schmerz, bis Fortunata ihren alten Kopf hereinsteckte und fragte, ob er Verlangen nach dem Doktor habe.

Als sich zeigte, wie unmöglich es für Villano war, sich zu rühren, ging Lippone endlich einmal ohne große Besorgnis nach Sorrent. Gismonda bewachte die Hütte ebenso gut. Er wollte Reuigkeiten über Baron Ercole bei Monheer van de Putten holen.

„O es sieht alles sehr gut“, sagte Messrouw mit großer Befriedigung. „Wie geht es dem Herrn Steinmann?“

Lippone wußte nichts, er glaubte gut. „Und — und Graf di Boyn?“ fragte er zögernd aber mit unverkennbar ernstem Interesse.

Messrouws blaue Augen strahlten triumphierend auf. „Vor dem hat alle Welt Ruhe!“ Sehr energisch und ausdrucksvoll, doch Monheer lachte dazu, laut, fast spöttisch.

„Er ist doch nicht tot!“ rief Lippone ernstlich beunruhigt, ward aber von Monheer beruhigt, der ihn dann hinaus schickte, um seine Maffaroni zu essen.

Sehr beleidigt stellte sich Mintje vor ihren Eheherrn hin. „Was habe ich Ungeschicktes gesagt, daß mich Monheer vor dem Burtschen auslacht?“ Da ein abermaliges Lächeln seine ganze Antwort war, fuhr sie erkört fort: „Wir hätten viel besser nichts von dieser Sache gehört. Sie geht uns nichts an, ich möchte wissen, wozu Du Dich hineingemischt hast, Dendrik!“

(Fortsetzung folgt)

Humoristika.

— **In den Alpen.** Professor: „Was haben denn nur Ihre Kühe, daß sie mich so dumm anglocken?“ — Semmerin: „Dö wundern sich halt, daß sich oaner so fürs Gras int'ressiert, der koans frist!“

— **In der Frauenversammlung.** „Die dicke Metzgermeisterin will durchaus den Vorsitz!“ „Na, die glaubt wohl, es geht hier auch nach dem Gewicht!“

Die Gemeinde will das Geschäft selbst machen und deshalb den von den Nachbarorten Viebrich und Niederwalluf abgehenden Booten das Anlegen an der Strandbadlandebrücke nicht gestattet. Die Passagiere müssen am gegenüberliegenden Ufer umsteigen.

Neues aus aller Welt.

— Frankfurt, 23. Juli. Ede Kloster- und Werkengasse liefen gegen 2 1/2 Uhr zwei Kinder, als die Hupe eines Autos hörten, über die Straße, in der Meinung, die Feuerwehr komme. Eines der Kleinen, ein Mädchen von 9 Jahren, wurde von dem Auto erfasst, dessen Räder ihm über die Brust gingen, das andere Kind konnte sich noch rechtzeitig retten. Das überfahrene Mädchen wurde von dem Auto, das einem hiesigen Arzt gehört, ins Heiligengeisthospital gebracht, starb aber nach kurzer Zeit. — Von der Wilhelmbrücke aus stürzte sich Donnerstag Mittag gegen 3 Uhr ein Mann von etwa 30 Jahren in den Main und ertrank. Eine Stunde später wurde die Leiche gelandet.

— Dauborn, 23. Juli. Heute vormittag 10 1/2 Uhr ereignete sich an der sogenannten Bruchmühle ein Automobilunglück, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen. Als das mit sieben Personen besetzte Automobil, das fortan den Verkehr zwischen der Bahnstation Niederbrechen, Rieberg und Dauborn aufrechterhalten sollte, und heute seine erste Probefahrt unternahm, an der Kurve, dicht bei der Bruchmühle, war, geriet es ins Schleudern und überschlug sich, nachdem es gegen einen Bordstein gefahren war. Der Chauffeur Erwin Höppler aus Dauborn war sofort tot; er hatte das Bein gebrochen. Ebenso der Seminarist Dienstbach, dem der Brustkorb eingedrückt wurde. Die anderen fünf Insassen, drei Frauen und zwei Kinder, blieben unverletzt. Das Unglück soll durch zu schnelles Fahren herbeigeführt worden sein. Das Automobil wurde gänzlich zerstört.

— Dortmund, 23. Juli. Auf dem Eisenwerk Union wurden heute Vormittag drei Maurer, die mit dem Ausmauern einer Pfanne beschäftigt waren, von flüssigem Eisen überschüttet. Einer war sofort tot, ein anderer starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus; der dritte wurde schwer verbrannt.

— Saarbrücken, 24. Juli. Im benachbarten Brebach hat heute morgen der 17 Jahre

alte Ludwig Weber seinen Vater und dann sich selbst erschossen. Der junge Mann hatte vor einiger Zeit seinem Vater eine Summe von über 2000 M. entwendet und war dann geflüchtet. Heute morgen lehrte er nach Hause zurück und verübte nach einem heftigen Wortwechsel die Tat.

— Troppau, 23. Juli. Bei den gestrigen Zusammenstößen in Marienberg wurden sechs Personen, die sich an den Ausschreitungen beteiligten, verletzt, darunter zwei schwer. Zwei Gendarmen wurden durch Steinwürfe verletzt. Neun Personen wurden verhaftet.

— Berlin, 23. Juli. Der unter dem Verdacht des Kindesmordes verhaftete Gutmacher Beständig hat eingestanden, den Mord an der Magarete Kapp allein ausgeführt zu haben. Die Recherchen nach dem angeblichen Mittäter Werner wurden infolgedessen eingestellt.

Unwetter.

— Baga, 23. Juli. Das Uffertal bei Geisa ist von einem verheerenden Unwetter heimgesucht worden. Hagelschlag verwüstete die Felder; in Roßlar drang Hochwasser in viele Häuser ein, Dörfer und Fluren bieten ein Bild trauriger Verwüstung.

— Aus Unterfranken, 23. Juli. Ueber Bad Kissingen und Umgebung ging gestern Abend ein schweres Gewitter nieder. In Poppentoth schlug der Blitz in die Kirche und zertrümmerte einige Bestühle. Als die Ortseinwohnerschaft in die Kirche lief, um nach dem Schaden zu sehen, schlug der Blitz abermals ein, tötete den 36 Jahre alten verheirateten Bauer Kaspar Schmitt und betäubte zwei Personen.

— St. Gallen, 23. Juli. Infolge gewaltigen Regens sind der Rhein und seine Nebenflüsse gefahrdrohend angeschwollen. Bei Tabasano ist die Bahnlinie nach Disentis unterbrochen, bei Sargans und Rütli sind weite Flächen überschwemmt. In Trübbach wurde eine Frau von den Fluten mitgerissen und ertrank.

— Budapest, 23. Juli. Heute Nachmittag wütete hier und in der Umgebung ein Wirbelsturm von furchtbarer Stärke. Viele Häuser, Kirchen und Türme wurden abgedeckt, auf der Donau zahlreiche Schiffe beschädigt. Hier kamen sieben Personen ums Leben; drei ertranken infolge Umliebens eines

Rahns. 35 Personen erlitten durch herabstürzende Dachziegel oder auf andere Weise schwere Verletzungen. Der angerichtete Gesamtschaden wird auf Millionen beziffert.

— Graz, 23. Juli. Heute ging ein furchtbares Unwetter über das Sanntal (Süd-Steiermark) nieder. Ein einstündiger Sturm entwurzelte hundertjährige Bäume sowie zahllose Obstbäume und deckte viele Häuser ab. — In Sachsenfeld stürzte ein Hochofen ein. In Pletrowitz wurden zwölf Scheunen zerstört. Die Hopfernte ist zu einem erheblichen Teil vernichtet.

Gerichtliches.

— Frankfurt, 25. Juli. Die Strafkammer verurteilte den 41jährigen Schreiner Karl Wilhelm Düll, der im Mai hier und in Offenbach elf Fahrraddiebstähle begangen hat, zu vier Jahren Zuchthaus.

Briefkasten der Redaktion.

L. D. Es ist Tatsache, daß man in Kalifornien z. Bt. eine Apfelsorte züchtet, welche Früchte ohne Gehäuse und Kerne liefert. Auch nach Deutschland werden diese Äpfel bereits ausgeführt und sind in den größeren Städten wenigstens bereits erhältlich. Geschmack und Aroma sollen z. Bt. noch hinter dem deutschen Edelobst zurückstehen. Zur Verwendung als Musapfel ist der kernlose Apfel jedoch besonders geeignet.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 26. Juli 1914.

Evangelische Kirche Dohheim.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. D. Eibach.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Vikar Herrmann.

Katholische Kirche Dohheim.

Vorm. 8 Uhr: Frühmesse.
Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Andacht.

Gelegenheit zur Beichte ist Samstag von Nachm. 4 Uhr und Sonntag Morgen von 7 Uhr an. Pfarrer Stülger.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Blumen- u. Serienkarten sowie Gratulationskarten für alle Gelegenheiten.
empfehlen
Phil. Dembach.

Männergesangsverein „Eintracht“.

Sonntag, den 26. Juli, abends 8 Uhr hält der Verein in seinem Vereinslokale „zur schönen Aussicht“ einen

Familien-Abend

ab und ladet sämtliche Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlichst ein.

Für Gesang, Tombola und Humor ist bestens gesorgt.

Von nachmittags 4 Uhr ab Tanz.

Der Vorstand.

Sanitätsverein Dohheim.

Sonntag, den 2. August, nachmittags 3 1/2 Uhr im Lokale „Zur Stadt Wiesbaden“ (Witwe Donecker):

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Kommission.
2. Entlastung des Kassierers.
3. Anträge und Verurteilungen.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

NB. Besondere Anträge müssen 3 Tage vorher an den Vorsitzenden Herrn Willy Klee eingereicht sein.

Restaurant „zur Wilhelmshöhe“.

Jeden Samstag Tanzstunde verbunden mit Red- und Trapezturnen. Beginn 8 1/2 Uhr.

Sonntag, von nachmittags 4 Uhr ab:

Große Tanzmusik

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Franz Apfelstädt.

NB. Machen die verehel. Geschäftsleute und Einwohner auf die neue Telefon-Anlage aufmerksam.

Nr. 2831.

Mehlgerei-Eröffnung.

Freunden und Gönnern zur Kenntnis, daß ich in dem Hause Wiesbadenerstraße, Ecke Wilhelmstraße 27 heute Nachmittag 5 Uhr mein

Geschäft

eröffne. Verlaufe prima Qualität Rindfleisch per Pfund 60 Pfg., Kalbfleisch 70 Pfg., Schweinefleisch 70 Pfg., sowie alle Sorten Wurstwaren, gut und billig.

Mehlgerei J. Fr. Straub.

Warnung.

Ich warne hiermit jedermann, das über mich verbreitete Gerücht, ich habe Rinderreuter unter Hausmacherwurst verwendet, weiter zu verbreiten, indem ich gegen jeden Verbreiter gerichtlich vorgehen werde.

Adolf Wilhelm, Privatmehlgerei, Mühlgasse 11.

Tauben zu verkaufen.

Wiesbadenerstr. 30, I. Etg. 1.

oooooooooooooooooooo

Leih-Ordner

sind die besten.

Zu haben mit und ohne Locher im Schreibwaren-Geschäft von

Ph. Dembach, Römergasse 14.

oooooooooooooooooooo

Offerierte heute:

Christallzucker 22-23 und 24 Pfg. bei 10 Pfd. 21, 22 und 23 Pfg. Kartoffeln, 8 Pfd. 39 Pfg., Haferstroh bei 5 Pfd. per Pfd. 20 Pfg., in Zentner 18 M., Gersteschrot, 10 Pfd. 1 M., 100 Pfd. 8,50 M., Futtermehl, Roggenkleie, Mais, Gerste und Hafer billig. Sesamen 1 Pfd. 25 Pfg., bei 5 Pfd. 23 Pfg., in Zentner 21 M., Brockmanns Futterkalt 1 Pfd. 35 Pfg., Fliegenfänger 1 St. 5 Pfg. 5 St. 20 Pfg., Neudorfer Brod per Laib 40 und 45 Pfg., sowie sämtliche Kolonialwaren zum billigsten Preise bei

Müller, Mühlgasse 36.

Metallbetten an Private Katalog frei
Holzrahmenmatten, Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Ch.

Gasthaus „zum Taunus“, Viebricherstr.

Morgen, Sonntag, von nachmittags 4 Uhr ab:

Tanzmusik

im Freien.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
J. V.: Karl Aling.

Sperber-Motorwagen?

Wir haben einige gebrauchte, tadellos erhaltene Wagen preiswert abzugeben. Anfragen erwünscht.

Norddeutsche Automobil-Werke, Hameln.

Wollwäsche

reinigt man am besten wie folgt: Man löst

Persil, das selbsttätige Waschmittel,

in handwarmem (35° C) Wasser auf. Dann schwenkt man die Wäsche in dieser handwarmen Lauge etwa 1/4 Stunde. Nach gutem Ausspülen drückt man sie (nicht wringen!) aus. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen! So bleibt die Wolle locker, griffig und wird nicht filzig! Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketten.
HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern Abend nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Luise Birk, geb. Diehl,

im 77. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Um stilles Beileid bitten
Die trauernd Hinterbliebenen.

Dosheim, den 24. Juli 1914.

Die Beerdigung findet **Sonntag, nachmittags 1/2 2 Uhr** vorn Sterbehause, **Mühlgasse 22**, aus statt.

Volksverein

für das katholische Deutschland.

Sonntag, den 26. Juli d. Js., nachmittags 3 1/2 Uhr findet im Saale der „Turnhalle“ (Frau Rück Wwe.) eine

Versammlung

statt. Herr Landessekretär Gotthardt, Frankfurt, wird über ein interessantes Thema sprechen.

Hierzu sind sämtliche Katholiken Dosheims, ganz besonders die Frauen und Jungfrauen freundlichst eingeladen.

Der Geschäftsführer.

Schützenklub Dosheim 1912.

Sonntag Nachmittag von 2 Uhr ab findet im Vereinslokale ein

Preisschießen

unter den Vereinsmitgliedern statt.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Zur gefl. Beachtung!

Empfehle mein Spezialgeschäft in

Farben, Öle, Lacke und Baumaterialien.

Billig! Ia. Qualitäten! Billig!

Julius Paul, Wiesbadenerstr. 34.

Spare in teurer Zeit!

Bier & Henning's Seifenpulver

ist **billig** und doch **vorzüglich**

Bier & Hennig, Seifenfabrik-Homburg a. H.

ein Pfund-Paket nur 20 Pfg.

Niederlagen: Friedr. Steinmetz, Römergasse 9; Adolf Wagner, Obergasse 21; Otto Beutler, Wiesbadenerstrasse.

Gasthaus „Zur schönen Aussicht“

Bellebtestes Familien-Restaurant am Platze. — Schöne u. interessante Lokalitäten. — Garten-Wirtschaft. — Saal für Gesellschaften u. s. w. — Prima Biere. — Selbstgekelterten Apfelwein. — Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. — Aufmerksame Bedienung.

Um geneigtesten Zuspruch bittet

Vermietungen.

Schöne 2-Zimmerwohnung mit Zubehör, Parterre, sofort zu vermieten. Obergasse 75.

Schöne 3-Zimmerwohnung im Stad sofort zu vermieten. Hofstr. 3.

2 Zimmer und Küche mit Zubehör zu vermieten. Neugasse 12.

1 Zimmer und Küche mit Gas und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näheres Wilhelmstr. 24.

Wohnung zu vermieten. Feldstraße 5.

2 Zimmer und Küche nebst Zubehör sofort zu vermieten. D. Dönsch, Idsteinerstr. 26.

2 Zimmer und Küche m. o. ohne Laden. Wiesbadenerstr. 22.

Frontspitzwohnung von 2 Zimmer und Küche zu vermieten. Näheres Obergasse 25.

Schöne neuerger. 2-Z.-Wohn. z. vermieten Obergasse 44. Näh. b. Peibold.

Schöne 3-Zimmerwohnung mit Zubehör im 1. Stock sofort zu vermieten. Näh. Luisenstr. 2 bei D. Schäfer.

Römergasse 14 sind im Vorderhause im Dachstock

2 Zimmer und Küche nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres daselbst im Laden sowie Obergasse 79 bei Ludwig Krieger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine 3-Zimmer-Frontspitzwohnung zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Eine schöne Wohnung von 2 Zimmer und Küche zum 1. Juli zu vermieten. Näheres Rheinstraße 40 Part.

Dachwohnung von 2 Zimmer und Küche mit Zubehör sofort zu vermieten. Feldstraße 4.

Biecherstr. 1 Ecke Schiersteinerstraße sind auf sofort

2 Zimmer und Küche mit Zubehör zu vermieten. Näheres Mühlgasse 3.

Brumenstraße 2 sind: 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör zu vermieten. Näh. daselbst.

Ein schönes Zimmer u. Küche sofort billig zu vermieten. Näheres Obergasse 10.

Neugasse 104 sind 1 Zimmer und Küche im Dachstock sofort zu vermieten. Näheres Schiersteinerstr. 13.

3-Zimmerwohnung mit Zubehör im Abßluß Schönbergstr. 6, nahe Haltestelle der Elektr. ist im Hinterhaus, Dachstock, auf sofort ausnahmsweise billig zu vermieten. Näheres bei Adam Schneider, Vorderhaus part. im Abßluß.

Obergasse 34: Schöne 2-Zimmerwohnungen nebst Zubehör billig zu vermieten. Näheres bei Hausverwalter Müller, daselbst.

2 Zimmer, 1 Kammer u. Küche Frontspitze zu vermieten. Feldstr. 3.

2 Zimmer und Küche im 1. Stock zu vermieten. Näheres bei Anton Hofmann, Idsteinerstr. Nr. 21.

Wohnung von 3 Zimmer und Küche nebst Zubehör, Preis 135 M. sofort zu vermieten. Aug. Ott, Neugasse 33.

1 großes Zimmer und Küche im Dachstock zu vermieten. Näheres Rheinstraße 26.

1- oder 2-Zimmerwohnung mit Küche im Dachstock zu vermieten. Näh. Wiesbadenerstr. 80, bei Keller.

Mühlgasse 8 (Tiefpart.) Schuhmacherwerkstätte monatlich M. 10.50. Bäckermeister Weiland (Nr. 61).

Nur wenige Tage! Phrenologie!

Schrift-, Kopf-, Hand-, Planeten- deutung; Charakter, Krankheiten, Lebenslauf u. nach streng wissenschaftl. Studien. Mitglied deutscher Vereine für Astrologie. Seit 12 Jahren rühmlichst bekannt im In- und Auslande. Staunen- erregend waren seine Voraussagungen im Deister.

Dosheim, Rheinstr. 45, I. Et. Von 2—9 Uhr tägl. zu sprechen.

Empfehle mich zum Frucht- abmachen.

Verbindungsstr. 8.

Kartoffeln

per Kumpf 40 Pfg. zu haben Rheinstraße 22.

„Der Zusammenbruch“

„Die Seeschlacht bei Vorkum und Helgoland“

von einem deutschen Marineoffizier. Preis 1 M.

„Fünf Jahre Fremdenlegionär“. Selbsterteubnis während meiner 5jähr. Dienstzeit von Franz Kull. Preis 80 Pfg.

„Der Untergang S. M. Kanonenboot Itis“.

Geschildert von Deckoffizier a. D. J. Langenberg (einem der 11 Geretteten). Preis 50 Pfg.

Sämtliche Bücher sind sehr interessant und recht zahlreich illustriert.

Zu haben in der Buchhandlung von

Phil. Dembach, Römergasse 14.

Flechten

offene Füße

Reinigen, Reingewasche, Aderblasen, über Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig wer bisher vergeblich hoffte

geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
•Rino-Salbe
bei v. schidl. Bestandteil. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. F. Schubert & Co., Weinböhle-Dresden. Fälschungen wiege man zurück. 9. Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin in 25 A Birken, 30, Eigelb 20 A, Salicyl, Borax, 30 A. Zu haben in den Apotheken.

Schlafstelle

zu vermieten. Rheinstr. 53.

Wiese in der Bachgasse und 1 Garten in der Neugasse zu verkaufen. Näh. in der Exped.

Bilderrahmen empfiehlt Ph. Dembach.